

# Leben an der Grenze - Leben mit der Grenze

Judith Breitfuß

## 1 | Bezug zum fachwissenschaftlichen Beitrag

### *"Europe without Borders?" – Nationalstaaten und ihre Grenzen*

Seit der Einführung des freien Grenzverkehrs durch das Schengener Abkommen 1985 und den Erweiterungen der Europäischen Union sind Grenzen für viele Europäerinnen und Europäer aus ihrer alltäglichen Wahrnehmung weitgehend verschwunden. So war es auch für die meisten Kinder und Jugendlichen, die in Tschechien und Österreich heutzutage die Schule besuchen, bis vor kurzem selbstverständlich, innerhalb Europas ohne Grenzkontrollen umherzureisen – denn sie haben nie etwas anderes gekannt. Erst durch die europäische „Flüchtlingskrise“ ab 2015, im Zuge deren mehrere europäische Länder die Schengen-Regeln des unkontrollierten Passierens der Binnengrenzen außer Kraft setzten, ist die Sicherung der Grenzen wieder zum wichtigen politischen Thema geworden und hat somit auch wieder in das Alltagsleben vieler Europäerinnen und Europäer und Europäer Einzug gehalten.

### *Grenzen sind zum Teil imaginär*

Ganz so wie Nationen „erfundene“ bzw. „vorgestellte“ Gemeinschaften darstellen,<sup>1</sup> sind allerdings auch Grenzen zu einem gewissen Grad imaginär. Dies zeigt auch der Beitrag von Niklas Perzi, David Kovařík und Sandra Kreisslová (S. 123-135 und 327-353), der die Geschichte der Regionen an der tschechisch-österreichischen Grenze behandelt. Zu keiner Zeit stellte diese Grenze eine scharfe Trennlinie zwischen den verschiedenen Nationalitäten, Sprachen und Kulturen dar – vielmehr handelte es sich um einen Grenzraum, der von interkulturellen Kontakten geprägt war. In seiner Geschichte hatte Österreich mit keinem anderen Nachbarland so enge Beziehungen wie mit Tschechien, und in beiden Ländern lebten die tschechische und deutschsprachige Bevölkerung neben- und miteinander. Vor allem im südlichen Böhmen und Mähren, in Ober- und Niederösterreich war die Multikulturalität aus den Zeiten der Habsburgermonarchie deutlich zu spüren: Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts gab es in den tschechischen Gebieten deutschsprachige Gemeinden (deren Einwohnerinnen und Einwohner sich als „Sudetendeutsche“ bezeichneten) und vice versa; Tschechinnen/Tschechen und Österreicherinnen/Österreicher überschritten die noch unbefestigte Landesgrenze außerdem regelmäßig um zu arbeiten, einzukaufen oder Verwandte zu besuchen.

### *Die tschechisch-österreichische Grenzregion im bewegten zwanzigsten Jahrhundert*

---

<sup>1</sup> Benedict Anderson, *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism* [Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts], London 1983.

Die Politik nahm allerdings wenig Rücksicht auf interkulturelle Bindungen. Im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts wurden die Regionen an der böhmischen und mährischen Grenze zu Nieder- und Oberösterreich immer wieder zum Zankapfel der Nationen. Nach dem Ersten Weltkrieg beanspruchte die neu geschaffene Tschechoslowakische Republik die Grenzregionen erfolgreich für sich und bemühte sich alsbald, die neuen Staatsgebiete durch die Entsendung von Beamten und den Bau von Schulen zu „tschechisieren“. Die zunehmend schwieriger werdende Situation der Deutschen in der Tschechoslowakei u. a. durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise führte in den 1930er Jahren wiederum zu deren wachsender Begeisterung für das Regime der Nationalsozialisten im Nachbarland. Das „Münchener Abkommen“ vom September 1938, mit dem die Tschechoslowakei die mehrheitlich deutschsprachigen Grenzgebiete an das Deutsche Reich abtreten musste, wurde von den Sudetendeutschen mit Begeisterung aufgenommen, während den tschechischen Bewohnerinnen und Bewohnern der annektierten Gebiete nun zunehmend Anfeindungen entgegengebracht wurden und viele ins Landesinnere flohen.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wendete sich das Blatt. Der tschechoslowakische Staat, der in den Grenzen von 1919 wiederhergestellt worden war, verfolgte das Ziel, das Land „deutschenfrei“ zu machen: Viele Sudetendeutsche wurden somit gewaltsam nach Deutschland oder Österreich vertrieben bzw. zwangsausgesiedelt, ihr Besitz geplündert und enteignet. Nach der kommunistischen Machtübernahme 1948 kam es zur zunehmenden Einschränkung der grenzüberschreitenden Kontakte, die mit der Errichtung des „Eisernen Vorhangs“ endgültig ihr Ende fanden. Die Staatsgrenze war nun zur Systemgrenze geworden. Immer wieder gab es Fluchtversuche von BürgerInnen der Tschechoslowakei und anderen sozialistischen Staaten, die zum Teil tödlich endeten. In den liberaleren 1960er Jahren kam es kurzzeitig zu einer Lockerung des Grenzregimes; aber erst die Öffnung des Eisernen Vorhangs 1989 machte eine wirkliche Annäherung der Bewohnerinnen und Bewohner der tschechisch-österreichischen Grenzregionen wieder möglich.

### **Das Fallbeispiel Gmünd/České Velenice**

Die politischen Veränderungen nach dem Ersten Weltkrieg hatten für eine Stadt besonders direkte Auswirkungen: Das niederösterreichische Gmünd wurde durch die neue Grenzziehung in einen österreichischen und einen tschechischen Teil geteilt – letzterer wurde mit den Vororten Böhmeil [Česká Cejl] und Unter-Wielands [Dolní Velenice] zur Stadt České Velenice. Die bewegte Vergangenheit von Gmünd/České Velenice wurde 2016 von der österreichischen Regisseurin Anita Lackenberger in der Dokumentation *Leben am Eisernen Vorhang* als Teil der Reihe *Universum History – Unser Österreich* (ausgestrahlt im ORF) aufgearbeitet. Der Film erzählt die Geschichte der Familie Fürnsinn, die in vier Generationen „den Riss in ihrer Heimatstadt vom Ersten Weltkrieg bis zum Vereinten Europa erlebt“ hat.<sup>2</sup> Der Dokumentarfilm mit seinen verwendeten Quellen (Originalfotos und Oral-History-Interviews) bildet im vorliegenden Unterrichtsentwurf die Grundlage für die Erforschung des Fallbeispiels Gmünd/České Velenice im Unterricht.

---

<sup>2</sup> „Fortsetzung der 'Universum History'-Reihe 'Unser Österreich' mit 'Niederösterreich – Leben am Eisernen Vorhang';“ ORF-*Presseausendung* vom 19.12.2016. Online: [https://www.ots.at/presseausendung/OTS\\_20161219\\_OT0051/fortsetzung-der-universum-history-reihe-unser-oesterreich-mit-nieder-oesterreich-leben-am-eisernen-vorhang](https://www.ots.at/presseausendung/OTS_20161219_OT0051/fortsetzung-der-universum-history-reihe-unser-oesterreich-mit-nieder-oesterreich-leben-am-eisernen-vorhang) (zuletzt am 21.2.2018).

## 2 | Unterrichtsplanung

<b>Dauer</b>	2-3 Unterrichtseinheiten
<b>Zielgruppe</b>	Sekundarstufe I, 8. Schulstufe
<b>Lehrplanbezug</b>	Modul 1 (Historische Bildung): Faschismus – Nationalsozialismus – Politische Diktaturen
<b>Lernziele</b>	Die Schülerinnen und Schüler <b>schildern</b> ihre eigenen Vorerfahrungen und Vorkenntnisse zum Thema „Grenzen“. Sie können verschiedene Arten von Grenzen <b>benennen</b> und dieses Wissen auf ihre praktischen Vorerfahrungen <b>anwenden</b> . Sie können durch eine Internetrecherche verschiedene Begriffe zum Thema „Grenzen“ <b>definieren</b> . Die Schülerinnen und Schüler untersuchen außerdem, um welche Art von Grenze es sich bei der österreichisch-tschechischen Grenze handelt. Sie können <b>erklären</b> , welchem Wandel die Grenze und Grenzsicherung zwischen Österreich und Tschechien im Laufe des 20. Jahrhunderts unterlag, und <b>beschreiben</b> , welche Auswirkungen Grenze und Grenzsicherung auf die Bevölkerung in der Grenzregion hatte.
<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▮ Historische Orientierungskompetenz</li> <li>▮ Historische und politische Sachkompetenz</li> <li>▮ Historische Methodenkompetenz</li> </ul>
<b>Basiskonzept</b>	Lebens-/Naturraum
<b>Methoden</b>	Schriftliche Selbstreflexion, Textlektüre, Internetrecherche, Kartenarbeit
<b>Materialien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▮ <b>M1</b>: Selbstreflexion zum Thema „Grenzen“ (als Kopie oder Tafelanschrieb)</li> <li>▮ <b>M2</b>: Grenzen: Definitionen, Arten und Begriffe (Arbeitsblatt)</li> <li>▮ <b>M3</b>: Gmünd/České Velenice – Die geteilte Stadt (Arbeitsblatt)</li> </ul>
<b>Unterrichtsverlauf</b>	<b>Einstieg</b> : Als Einstieg werden die Schülerinnen und Schüler (im folgenden S/S) gebeten, schriftlich verschiedene Fragen zu ihrer letzten Reise ins Ausland zu beantworten (siehe Material <b>M1</b> ). Sie sollen dadurch über ihre eigenen Erfahrungen und Vorkenntnisse zum Thema „Grenzen“ reflektieren, die den Ausgangspunkt für die Inhalte der Unterrichtseinheiten darstellen.

**Informationsphase:** Die S/S erhalten das Arbeitsblatt **M2** und erarbeiten gemeinsam mit der Lehrperson einen kurzen Sachtext, in dem verschiedene Arten von Grenzen erklärt werden. In einer kurzen Einzelarbeit wenden die S/S dieses Wissen auf ihre Notizen aus der Einstiegsaufgabe an und entscheiden, um welche Art von Grenzen es sich bei den von ihnen überquerten Staatsgrenzen handelt. Anschließend führen die S/S in Partnerarbeit eine Internetrecherche durch, bei der sie verschiedene Begriffe zum Themenbereich „Grenzen“ recherchieren und definieren.

**Vertiefungs- und Reflexionsphase:** Den S/S wird nun das Arbeitsblatt **M3** ausgeteilt. Sie lesen zunächst mit der Lehrperson den kurzen Einleitungstext über Gmünd/České Velenice und tragen dann in Partnerarbeit mithilfe des Atlas verschiedene Informationen in eine stumme (aktuelle) Karte von Österreich und Tschechien ein. Die S/S lesen dann in Einzelarbeit einen Sachtext (inklusive einiger Zeitzeugenberichte) über die Geschichte der Familie Fürnsinn und ihre Lebenserfahrungen im österreichisch-tschechischen Grenzraum; anschließend werden dazu schriftlich Fragen beantwortet. Abschließend vergleichen die S/S in Partnerarbeit ihre Ergebnisse.

### 3 | Fachdidaktischer Kommentar

Der vorliegende Unterrichtsentwurf orientiert sich vorrangig am Basiskonzept „Lebens-/Naturraum“.<sup>3</sup> Ausgehend davon widmet sich das Unterrichtsbeispiel zwei hauptsächlichen Fragestellungen, die mit den Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden sollen:

- ▮ Wie entstehen politische Grenzen?
- ▮ Wie wirken sich Grenzen/Grenzziehungen auf die Lebenswelten der Grenzbewohnerinnen und -bewohner und Bewohnern aus?

Zur Förderung der historisch-politischen Sachkompetenz sowie im Sinne des konzeptuellen Lernens soll zunächst eine Auseinandersetzung mit dem Begriff „Grenze“ auf einer allgemeinen Ebene stattfinden. Um das individuelle Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu aktivieren, werden diese dazu aufgefordert, an ihren letzten Urlaub im Ausland zurückzudenken: Sie sollen dabei überlegen, wie viele bzw. welche Grenzen sie auf dem Weg in ihr Urlaubsland überqueren mussten, und welche Maßnahmen dazu notwendig waren. Die Schülerinnen und Schüler sollen somit reflektieren, welche Erfahrungen sie in ihrem eigenen Leben bereits mit Grenzen gemacht haben und sich dessen bewusst werden, dass das Thema „Grenzen“ nicht nur im Unterricht, sondern auch in ihrer persönlichen Lebenswelt von hoher Relevanz ist. Durch diese Einstiegsaufgabe wird deshalb auch ein Beitrag zur Förderung der Orientierungskompetenz geleistet.

<sup>3</sup> Vgl. dazu die von Thomas Hellmuth und Christoph Kühberger entwickelten Basiskonzepte für den neuen Lehrplan der Neuen Mittelschule und AHS-Unterstufe: Thomas Hellmuth und Christoph Kühberger, „Kommentar zum Lehrplan der Neuen Mittelschule und der AHS-Unterstufe 'Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung' (2016)“, Bundesministerium für Bildung, [https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/lp/GSKPB\\_Sek\\_I\\_2016\\_-\\_Kommentar\\_zum\\_Lehrplan\\_Stand\\_26-09-2016.pdf?61edvr](https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/lp/GSKPB_Sek_I_2016_-_Kommentar_zum_Lehrplan_Stand_26-09-2016.pdf?61edvr) (zuletzt am 20.2.2018).

In der anschließenden Informationsphase geht es nun darum, das Konzept „Grenze“ näher zu erforschen. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten gemeinsam mit der Lehrperson einen Informationstext, in dem erklärt wird, wie politische Grenzen entstehen. Es wird dabei zwischen „natürlichen“ und „künstlichen“ Grenzen unterschieden, wobei den Schülerinnen und Schülern bewusst werden sollte, dass jede politische Grenze eine von Menschen festgelegte und daher zu einem gewissen Grad künstliche Grenze ist. Die Schülerinnen und Schüler sollen außerdem eigenständig im Internet die Bedeutung verschiedener vorgegebener Begriffe recherchieren, die alle mit dem Thema „Grenze“ zu tun haben und gleichzeitig auch eine Wissensgrundlage für die spätere Auseinandersetzung mit dem historischen Fallbeispiel Gmünd/České Velenice darstellen. Es bietet sich gerade in dieser Unterrichtsphase an, eine Verbindung zum Fach Geografie und Wirtschaftskunde herzustellen – dies würde den Schülerinnen und Schülern zeigen, dass zur Beantwortung historischer Fragestellungen oft auch auf andere Fächer bzw. Disziplinen zurückgegriffen werden muss.

In der dritten und letzten Unterrichtsphase wird nun der Bogen vom allgemeinen Thema „Grenzen“ über die tschechisch-österreichische Grenzregion hin zum Fallbeispiel Gmünd/České Velenice geschlagen. Die Unterrichtssequenz orientiert sich hier am didaktischen Prinzip des exemplarischen Lernens, welches „vertiefendes Lernen an konkreten Fällen [ermöglicht], aus denen sich auch implizit Allgemeines erschließen lässt.“<sup>4</sup> Zunächst sollen die Schülerinnen und Schüler mit den politisch-geografischen Rahmenbedingungen der Geschichte von Gmünd/České Velenice vertraut gemacht werden, indem sie die Städte mithilfe eines Atlas auf einer stummen Karte von Österreich und Tschechien verorten und sich über die Grenzziehung von 1920 sowie die Lage der Sudetengebiete informieren. Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler durch eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der Familie Fürnsinn – wie sie im ORF-Dokumentarfilm von Anita Lackenberger aufgerollt wird – allgemeine (und in andere Kontexte übertragbare) Erkenntnisse über das Leben in einer Grenzregion erwerben. Anhand konkreter Aufgabenstellungen zum Informationstext wird der Fokus auf drei Aspekte gelenkt: Erstens auf die Art und Weise der Grenzsicherung und -markierung der österreichisch-tschechischen Grenze im Lauf des 20. Jahrhunderts; zweitens auf die Kontakte und Wanderungsbewegungen, die es im Lauf des Jahrhunderts über die Grenze hinweg gab (hier werden auch Push- und Pull-Faktoren der Migrationsbewegungen identifiziert); und drittens auf das wechselhafte Verhältnis zwischen Tschechinnen/Tschechen, Österreicherinnen/Österreicher und Sudetendeutschen, welches immer wieder von den Grenzziehungen beeinflusst wurde.

---

<sup>4</sup> *Ebd.* S. 7.

→ M1 - Selbstreflexion zum Thema „Grenzen“

Denk an den letzten Urlaub zurück, den du im Ausland verbracht hast\* und beantworte folgende Fragen:

- | In welchem Land hast du deinen Urlaub verbracht?
- | Mit welchem Transportmittel bist du dorthin gereist (Auto, Zug, Bus, Flugzeug, ...)?
- | Wie viele und welche Staatsgrenzen musstest du auf dem Weg in dein Urlaubsland überqueren?
- | Welche Maßnahmen waren notwendig, damit du die Grenze(n) überqueren durftest? (Musstest du z.B. deinen Reisepass zeigen?)



*\* Wenn du dich an deinen letzten Urlaub nicht mehr erinnern kannst, dann überlege dir, wann du das letzte Mal ins Ausland gereist bist (z.B. zum Einkaufen, für einen Besuch bei Verwandten, ...).*

## → M2 - Grenzen: Definitionen, Arten und Begriffe

### 1) Grenze ist nicht gleich Grenze!

Als Grenze bezeichnet man in der Geographie eine „Linie, die eine räumliche Einheit, eine politische oder soziale Gruppe von einer anderen abtrennt.“<sup>5</sup> Am häufigsten begegnen uns Grenzen als **politische Grenzen**, das heißt als Trennlinien zwischen verschiedenen Nationalstaaten. Diese sind meist sehr klar festgelegt und werden in der Landschaft zum Beispiel durch Schilder, Grenzsteine oder Schranken markiert. Solche politischen Grenzen musst du beispielsweise überqueren, wenn du Urlaub im Ausland machen willst.

Wie entstehen nun aber politische Grenzen? Manchmal gehen politische Grenzen auf **natürliche Grenzen** zurück, die (zumindest früher) oft schwer überwindbare Hindernisse darstellten. Das können zum Beispiel Gebirge, Gewässer oder aber unwirtliche Landschaften wie etwa Wüstengebiete oder Sümpfe sein. Natürliche Grenzen stellen zumeist auch Kultur- und Sprachgrenzen dar: Beispielsweise bildeten hohe Gebirgsketten meist natürliche Barrieren, so dass sich die Kulturen auf beiden Seiten des Gebirges über Hunderte von Jahren unterschiedlich entwickelten und die Menschen dort deshalb auch verschiedene Sprachen oder Dialekte sprechen.

Nicht alle politischen Grenzen aber haben ihren Ursprung in natürlichen Gegebenheiten. Sie können auch **künstliche Grenzen** sein, die ohne Rücksicht auf geographische und kulturelle Bedingungen von benachbarten Staaten vereinbart oder von fremden Herrschern aufgezwungen wurden. Vor allem die Grenzen vieler „jüngerer“ Staaten wurden vertraglich auf bestimmte Längen- und Breitengrade festgelegt, so dass sie als gerade Linien erscheinen und deshalb auch „**Reißbrettgrenzen**“ genannt werden (ein Beispiel dafür sind etwa die Grenzen zwischen den Bundesstaaten der USA).<sup>6</sup>

→ **Aufgabe:** Sieh dir noch einmal deine Notizen zur Einstiegsaufgabe an, in der du über deinen letzten Auslandsurlaub nachgedacht hast. Entscheide, um welche Arten von Grenzen es sich bei den von dir überquerten Staatsgrenzen handelt (natürliche Grenze, künstliche Grenze, Kultur- und Sprachgrenze, Reißbrettgrenze)!

### 2) Vokabular zum Thema „Grenzen“

→ **Aufgabe:** Recherchiert in Partnerarbeit auf den Websites Politiklexikon für junge Leute ([www.politik-lexikon.at](http://www.politik-lexikon.at)) und Lebendiges Museum Online ([www.dhm.de/lemo](http://www.dhm.de/lemo)) zu den untenstehenden Begriffen und verfasst in eigenen Worten eine kurze Definition für jeden der Begriffe (1-3 Sätze).

- |              |                        |
|--------------|------------------------|
| 1. Reisepass | 5. Eiserner Vorhang    |
| 2. Visum     | 6. Prager Frühling     |
| 3. Zoll      | 7. Schengener Abkommen |
| 4. Asyl      |                        |

<sup>5</sup> „Grenzforschung,“ in: Ernst Brunotte u.a. (Hrsg.), *Lexikon der Geographie*, Heidelberg 2001. Onlineartikel: <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/grenzforschung/3202> (zuletzt am 22.2.2018).

<sup>6</sup> Informationsquellen: „Grenzforschung,“ in: Ernst Brunotte u. a. (Hrsg.), *Lexikon der Geographie*, Heidelberg 2001. Onlineartikel: <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/grenzforschung/3202> (zuletzt am 22.2.2018); „Grenze,“ *Wikipedia*, <https://de.wikipedia.org/wiki/Grenze> (zuletzt am 22.2.2018).

## → M3: Gmünd/České Velenice – Die geteilte Stadt

### 1) Österreich und Tschechien: Von der Monarchie zur Republikgründung

Die heutigen Staaten Österreich und Tschechien, wie ihr sie auf der Karte unten sehen könnt, waren beide für lange Zeit Teil eines großen Reiches, der Habsburgermonarchie. Dieses Reich zerfiel nach dem Ersten Weltkrieg, und eine Reihe von eigenständigen Staaten entstanden – darunter auch die Republik Österreich und die Tschechoslowakische Republik. Die beiden Staaten wurden nun durch eine Grenze voneinander getrennt.

Für eine Stadt hatte die neue Grenzziehung von 1920 besonders große Auswirkungen: In Gmünd führte die neue Grenze nah am Stadtzentrum vorbei. Aus den Gmünder Vororten Böhmeizel und Wielands, die sich nun auf der tschechischen Seite der Grenze befanden, wurde eine neue Stadt gebildet – České Velenice. Die neue Grenzziehung war nicht nur für die dort lebende Bevölkerung gewöhnungsbedürftig: Gmünd musste außerdem den Verlust des für die Stadt so wichtigen Bahnhofs verschmerzen.



Bildquelle: Wikimedia Commons.

→ **Aufgabe:** Auf der Karte sind die Staaten Österreich und Tschechien mit ihren heutigen Grenzen abgebildet. Nehmt euch einen Atlas zur Hand und bearbeitet in Partnerarbeit die untenstehenden Aufgabenstellungen.

- ▮ Schlagt die Orte Gmünd und České Velenice im Atlas nach und tragt sie auf der Karte ein.
- ▮ Zeichnet mit einem roten Stift die heutige Grenze zwischen Österreich und Tschechien nach (diese entspricht der Grenze, die nach dem Ersten Weltkrieg gezogen wurde). Ermittelt und begründet mit Hilfe des Atlas, ob es sich hier um eine natürliche oder eine künstliche Grenze handelt.
- ▮ Färbt mit einem blauen Stift die ehemaligen Sudetengebiete ein (das waren früher jene Gebiete in Tschechien, in denen hauptsächlich deutschsprachige Bevölkerung lebte). Informationen dazu findet ihr auf dieser Wikipedia-Seite: <https://de.wikipedia.org/wiki/Sudetenland> (zuletzt am 25.2.2018).

## 2) Leben an der Grenze: Die Familie Fürnsinn

*Die Familie von Hannes und Monika Fürnsinn lebt seit über hundert Jahren in der Grenzregion um Gmünd und České Velenice. Im folgenden Text wird erzählt, wie die Familie in vier Generationen das Leben in der „geteilten Stadt“ an der tschechisch-österreichischen Grenze – vom Ersten Weltkrieg bis zur Öffnung des Eisernen Vorhangs 1989 – miterlebt hat.*

*Lest euch den Text aufmerksam durch und bearbeitet anschließend in Einzelarbeit die Aufgaben am Ende des Dokuments.*

### Die Zwischenkriegszeit

Die neue Grenze zwischen Österreich und der Tschechoslowakei wurde von vielen deutschsprachigen Bewohnerinnen und Bewohnern der Region als ungerecht empfunden. Plötzlich gab es ein Zollamt mitten in der Stadt, und der Gmünder Bahnhof sowie die großen Eisenbahnerwerkstätten gehörten nun zu České Velenice. Außerdem lebten auf der tschechischen Seite viele deutschsprachige Menschen, die nun zu BürgerInnen der Tschechoslowakei werden sollten; umgekehrt lebten auf der österreichischen Seite auch tschechische Familien. Einige der deutschsprachigen Einwohner der tschechischen Seite übersiedelten nun über die Grenze nach Österreich, weil sie sich eher der österreichischen Kultur zugehörig fühlten.

Bald aber normalisierte sich das Leben an der Grenze wieder. Zwar konnte man die Grenze normalerweise nur mehr mit Reisepass überschreiten, für die Bewohnerinnen und Bewohnern der unmittelbaren Grenzumgebung waren die Regelungen aber weniger streng. Viele Bauern bewirtschafteten Felder auf der jeweils „anderen“ Seite, Tagelöhner überquerten die Grenze auf der Suche nach Arbeit, und andere besuchten jenseits der Grenze Verwandte oder gingen einkaufen.

Hannes Fürnsinns Vater, der Baumeister Hans Fürnsinn, lebte im österreichischen Gmünd und heiratete in den 1920er Jahren die Förstertochter Franziska H. aus dem tschechischen Nové Hradý /Gratzen. Zu dieser Zeit war es keine Seltenheit, dass Paare von beiden Seiten der Grenze zueinander fanden. Hannes Fürnsinn erinnert sich an seine Kindheit, in der er oft die Verwandten in der Tschechoslowakei besuchte:

*Ich war sehr viel drüben bei den Großeltern in Gratzen [Nové Hradý], bei den Förstern. Und da war ich schon von Grund auf immer im Wald. Der Wald war für mich ein Erlebnis in Gratzen.<sup>7</sup>*



Das Zollamt in Gmünd



Franziska und Hans Fürnsinn

<sup>7</sup> Interview mit Hannes Fürnsinn, in: *Leben am Eisernen Vorhang* (Dokumentarfilm, Österreich 2016, Regie: Anita Lackenberger), Min. 16:20.

## Die NS-Herrschaft

In der 1930er Jahren wurden die politischen und sozialen Spannungen auf beiden Seiten der Grenze immer größer. Sowohl in Österreich als auch in der Tschechoslowakei fanden die Nationalsozialisten immer mehr Unterstützung, wobei sich auf der tschechischen Seite vor allem die deutschsprachige Bevölkerung vom Nationalsozialismus eine bessere Zukunft erhoffte. Im März 1938 wurde Österreich vom Deutschen Reich besetzt. Hannes Fürnsinn erinnert sich an den „Anschluss“:

*Ich kann mich erinnern, da waren wir am Grenzzollamt in Wielands [ein Nachbarort von Gmünd], da bin ich mit meinen Eltern dort gewesen. Da sind die Soldaten eingefahren, alle in Adjustierung natürlich.<sup>8</sup>*

Im Oktober desselben Jahres musste die Tschechoslowakei die Sudetengebiete an Deutschland abtreten, darunter auch die Stadt České Velenice. Die Stadt war bald fast menschenleer, weil viele tschechische Bewohnerinnen und Bewohnern aus Angst vor den Nationalsozialisten ins Landesinnere der Tschechoslowakei flüchteten. Die Grenze zwischen Gmünd und České Velenice verschwand, und České Velenice wurde in „Gmünd III“ umbenannt. Hannes Fürnsinn erzählt, wie er im Laufe seiner Schullaufbahn von der österreichischen auf die ehemals tschechische Seite wechselte:

*Die Volksschule war in Gmünd II, also die erste und zweite Klasse. Die dritte und vierte Klasse war in Gmünd I, und das Gymnasium war dann in České Velenice, Gmünd III.<sup>9</sup>*

Die hohen Erwartungen der deutschsprachigen Bewohner an die NS-Herrschaft wurden aber bald enttäuscht. Im Laufe des Zweiten Weltkriegs wurde die Liste der Gefallenen in den Städten und Dörfern immer länger, und ein verheerender Bombenangriff auf Gmünd/České Velenice am 29. März 1945 forderte mehrere hundert Todesopfer.



*Die Bewohnerinnen und Bewohnern von České Velenice flüchten*

<sup>8</sup> Interview mit Hannes Fürnsinn, in: *Leben am Eisernen Vorhang*, Min. 17:00.

<sup>9</sup> Interview mit Hannes Fürnsinn, in: *Leben am Eisernen Vorhang*, Min. 19:45.

## Besatzung und Vertreibung

Im Mai 1945 wurden Niederösterreich und die Tschechoslowakei von der Roten Armee befreit. Die alten Grenzen von 1920 zwischen Österreich und der Tschechoslowakei wurden wiederhergestellt. Für die deutschsprachige Bevölkerung in der Tschechoslowakei hatten der Krieg und die Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten ein Nachspiel: Die neue tschechoslowakische Regierung verfolgte das Ziel, das Land „deutschenfrei“ zu machen. So wurden im Mai und Juni 1945 mehr als 150.000 Menschen aus dem südlichen Böhmen und Mähren nach Österreich vertrieben, darunter auch die Tante und der Onkel von Hannes Fürnsinn. Sie fanden bei den Fürnsinns in Gmünd Unterschlupf. Monika Fürnsinn erinnert sich:

*Wie die Sudetendeutschen ausgewiesen worden sind aus der Tschechoslowakei, wie die über die Grenze gekommen sind, mit Leiterwagen, Tuchten drauf, die Kinder drauf, alte Leute, die nicht weiterkönnen haben, die sie dann weitergetrieben haben – also es war ein furchtbares Elend. Das vergisst man nicht.<sup>10</sup>*

Um etwas Geld für die Familie dazu zu verdienen, schmuggelte der fünfzehnjährige Hannes Fürnsinn Eier, Zigaretten und Zucker über den Grenzbach Lainsitz (tschech. Lužnice) in die Tschechoslowakei. Die Bewachung der Grenze wurde mit der Zeit aber immer intensiver, so dass der Schmuggel bald unmöglich wurde.



*Die Sudetendeutschen werden vertrieben*



*Hannes Fürnsinn mit 15 Jahren*

## Der Kalte Krieg

Mit der Machtübernahme der Kommunisten in der Tschechoslowakei 1948 wurde die Grenze zu Österreich unüberwindbar. Die tschechoslowakische Regierung ließ Brücken abbrechen und Bahngleise zerstören, und begann bald darauf mit dem Bau des „Eisernen Vorhangs“. Die Grenze wurde nun mit Stacheldraht, Starkstrom, Minen, Wachtürmen und Scheinwerfern gesichert. Eva und Monika, die Töchter von Hannes und Monika Fürnsinn, wuchsen an der abgeriegelten Grenze auf:

*Wir haben den Stacheldraht gesehen, wir haben die Soldaten oben auf den Wachtürmen gesehen, und haben gewusst, die da drüben wohnen dürfen nicht rüber, wir dürfen nicht hinüber.<sup>11</sup>*

<sup>10</sup> Interview mit Monika Fürnsinn, in: *Leben am Eisernen Vorhang*, Min. 27:11.

<sup>11</sup> Interview mit Eva Maria Liemer, in: *Leben am Eisernen Vorhang*, Min. 34:48.

In den 1950er und 1960er Jahren brachte der Wirtschaftsaufschwung Arbeit und Wohlstand für die Einwohnerinnen und Einwohner von Gmünd. Der „Eiserne Vorhang“ war zur Systemgrenze zwischen Kapitalismus und Kommunismus geworden. Immer wieder kam es zu Fluchtversuchen von BürgerInnen der Tschechoslowakei, die häufig auch tödlich endeten. Monika Fürnsinn erinnert sich:

*In der Nacht hat man Schüsse gehört und wie die Leute geschrien haben, und wie die mit den Hunden den Leuten nach sind. Das haben wir oft gehört. [...] Wenn die gemerkt haben, dass Leute irgendwo unterwegs sind zum Flüchten, dann war es taghell beleuchtet in der Nacht.<sup>12</sup>*

1968 öffnete sich für kurze Zeit die Grenze zwischen Österreich und der Tschechoslowakei. Während des so genannten „Prager Frühlings“, als die tschechoslowakische Regierung Reformen einleitete und sich wieder an Westeuropa annäherte, kam es zu Kontakten zwischen tschechischen und österreichischen Bürgerinnen/Bürgern. Nachdem die Warschauer-Pakt-Truppen jedoch die Reformbewegung niederschlugen, flüchteten Zehntausende Menschen nach Österreich. Einige suchten um Asyl an und blieben. Bald war die Grenze wieder dicht. Ohne Visum konnte sie nicht mehr überquert werden.



*Der Eiserne Vorhang bei Gmünd*



*Ehepaar Fürnsinn mit den Töchtern Eva und Monika*

### **Die offene Grenze**

Als sich 1989 der Ostblock auflösen begann, endete auch das kommunistische Regime in der Tschechoslowakei und der „Eiserne Vorhang“ wurde abgebaut. Die Öffnung der Grenze kam für die Bewohnerinnen und Bewohner und Bewohnern auf beiden Seiten überraschend. Monika Pollak, die Tochter der Fürnsinns, beschreibt die Reaktionen in Gmünd:

*Die Freude alleine auf der Grenze, wie sie alle... – Wir waren natürlich auch dabei. Jeder ist nach Wielands gefahren oder wo halt immer der Stacheldraht war und ist schauen gegangen, ob das jetzt wirklich weg ist.<sup>13</sup>*

Bald besuchten sich die Menschen von beiden Seiten der Grenze, und neue Kontakte wurden geknüpft. Am ersten Wochenende nach der Grenzöffnung reisten alleine nach Gmünd an die 20.000 Bürgerinnen und Bürger aus der Tschechoslowakei. Es lockte vor allem das große

<sup>12</sup> Interview mit Monika Fürnsinn, in: *Leben am Eisernen Vorhang*, Min. 01:02.

<sup>13</sup> Interview mit Monika Pollak, in: *Leben am Eisernen Vorhang*, Min. 40:35.

Warenangebot in Österreich, die Österreicherinnen und Österreicher wiederum reisten nach Tschechien aufgrund der niedrigen Preise in Gasthäusern und in Dienstleistungsbetrieben. Mit der EU-Mitgliedschaft und dem Schengener Abkommen von Österreich und Tschechien wurde es schließlich möglich, die Grenze ohne Kontrollen zu überqueren.



*Hauptplatz von Gmünd*



*Hannes und Monika Fürnsinn heute*

→ **Aufgabe:** Bearbeite mithilfe des Textes die folgenden Aufgaben und notiere deine Antworten:

- ▮ Fasse zusammen, wie die österreichisch-tschechische Grenze im Lauf des zwanzigsten Jahrhunderts markiert und gesichert wurde!
- ▮ Beschreibe, welche Kontakte und Wanderungsbewegungen es im Lauf der letzten hundert Jahre über die Grenze hinweg gab. Benenne außerdem die verschiedenen Ursachen, die solche Wanderungsbewegungen haben konnten (z.B. Flucht, Arbeitssuche, Heirat...)!
- ▮ Beschreibe, welches Verhältnis zwischen Tschechinnen/Tschechen, Österreicherinnen/Österreicher und Sudetendeutschen bestand! Hat sich dieses im Laufe des letzten Jahrhunderts verändert?

*Bildquellen: Eiserner Vorhang bei Gmünd: ÖNB, [www.bildarchivaustria.at/Preview/677020.jpg](http://www.bildarchivaustria.at/Preview/677020.jpg) (zuletzt am 8.3.2018); Gmünd heute: Wikimedia Commons, [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Stadtplatz\\_33,\\_Gm%C3%BCnd?uselang=de#/media/File:Altes\\_Rathaus\\_am\\_Hauptplatz\\_von\\_Gm%C3%BCnd\\_W\\_2016-07.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Stadtplatz_33,_Gm%C3%BCnd?uselang=de#/media/File:Altes_Rathaus_am_Hauptplatz_von_Gm%C3%BCnd_W_2016-07.jpg) (zuletzt am 8.3.2018); alle anderen Bilder ©Florian Hackl / Produktion West*